

der SED, über den Stand der Ausarbeitung eines neuen Reisegesetzes sowie der Probleme, die die benachbarte ČSSR mit den ausreisewilligen DDR-Bürgern hatte, informiert. Außenminister Fischer schloß seine Information an Kotschemassow mit den Worten: „Genossen Krenz ist die Meinung von Genossen Gorbatschow sehr wichtig sowohl hinsichtlich des gesamten Problems als auch hinsichtlich der Absichten zum Reisegesetz. Die DDR wäre für Unterstützung dankbar.“¹⁰ Kotschemassow sicherte die sofortige Weiterleitung nach Moskau und eine schnelle Rückantwort zu.

Was passierte zu diesem Zeitpunkt in Moskau, da die Führung der Sowjetunion traditionsgemäß den 62. Jahrestag der Oktoberrevolution feierte? Den Erinnerungen des Deutschlandexperten Valentin Falin zufolge verlief die Meinungsbildung in Moskau in folgenden Schritten: „Der Erste Stellvertretende Außenminister, Anatoli Kowaljow, gab dem Botschafter die telefonische Anweisung, als unsere Antwort auf die gestellte Anfrage mitzuteilen: Das Grenzregime sei die Angelegenheit der DDR. Kotschemassow fand die mündliche Anweisung nicht ausreichend und forderte angesichts der Wichtigkeit des Problems eine schriftliche Instruktion. Moskau schwieg drei oder vier Tage lang. Dann folgte ein Telegramm. Es bestätigte: Die Grenzregelung ist eine interne Angelegenheit der DDR.“¹¹ Falin bestätigte, daß es in der Sowjetunion zu dieser Zeit schon einen auf seine Initiative hin geschaffenen Krisenstab beim KPdSU-Generalsekretär gab. Gorbatschows eindeutige Auffassung zur Lage in der DDR nach der Maueröffnung lautete: „Alle Modalitäten können ins Gespräch kommen, außer dem Einsatz unserer Truppen.“¹²

In der sowjetischen Parteiführung wurde – das geht aus den heute vorliegenden Quellen hervor – die Grenzöffnung in Berlin bzw. zwischen der DDR und der Bundesrepublik nicht entschieden. Weder Generalsekretär Michail Gorbatschow noch Außenminister Eduard Schewardnadse hatten – entgegen ihren späteren Äußerungen zu dieser Frage – einen direkten persönlichen Anteil an diesen dramatischen Ereignissen. Die Maueröffnung verlief nach dem gegenwärtigen Kenntnisstand – allerdings ohne Kenntnis der sowjetischen und amerikanischen Quellen – ohne eine formale Zustimmung der sowjetischen Führung. Die zugespitzte Lage in der DDR war durch den neuen Reisegesetzentwurf, der am 6. November 1989 vorgelegt worden ist, keineswegs beruhigt. Im Gegenteil: Dieser weit an den Erwartungen der DDR-Bevölkerung vorbeigehende Vorschlag heizte die Diskussionen eher zusätzlich an. Was sich während der großen Demonstration am 4. November 1989 mit mehr als 500.000 Teilnehmern auf dem Ber-

10 Vgl. Detlef Nakath/Gerd-Rüdiger Stephan: Countdown zur deutschen Einheit. Eine dokumentierte Geschichte der deutsch-deutschen Beziehungen 1987–1990. Berlin 1996, S. 226.

11 Valentin Falin: Politische Erinnerungen. München 1993, S. 488 f.

12 Ebenda, S. 489. Vgl. Rafael Biermann: Von der Eigendynamik historischer Ereignisse. Die Verwicklung des Kreml in den Mauerfall von Berlin. In: Das Parlament, Nr. 43/44, 22./29. Oktober 1999, S. 12.